

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Anzeigen: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von M. P. J. J. & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Fernsprechnr. 1111. — Für Inserate 1907, für die Redaktion 1291, für den Verlag und die Druckerei 901. — Zeitungspreisliste Seite 420.

Bezugspreis: Vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2,25 Mk. ohne Postgebühr. Einzelne Nummern 10 Pf. — Inhaltsverzeichnis: des Jahrganges 1,50 Mk., des Monats 20 Pf., des Quartals 40 Pf., des Halbjahres 75 Pf., des Jahres 1,25 Mk. — Postfachnummer: 212. 2259. — Gewaiger Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 87.

Magdeburg, Donnerstag den 15. April 1915.

26. Jahrgang.

Ursachen des Weltkriegs.

V. (Schluß.)

Bereits verschiedene Male hatte der russische Staat sich kleinere Anleihen in Frankreich verschafft. Erst im Jahre 1888 war es, da er die erste große Anleihe von 500 Millionen Frank, bestimmt zur Konvertierung eines Teiles der älteren Schulden, in Frankreich aufnahm. Aber dies war nur der Anfang zu dem Milliardengeschäft zwischen den beiden Ländern. Russlands Finanzen befanden sich zu jener Zeit in einem verzweifelten Zustand. Der Kurs seines Papiergeldes sank reichend, ein Rubel, der eigentlich einem Goldwert von 3,25 Mark entsprach, sank 1882 zu einem Preise von 2,04 Mark, 1886 zu 1,98 Mark, 1887 zu 1,80 Mark und erreichte im März 1888 den Tiefstand auf 1,67 Mark; erst danach, nach Leistung des französischen Wertes, begann er wieder zu steigen. Im Jahre 1887 verließ Deutschland der russischen Staatsanleihe den Markt, wodurch die Situation noch weit kritischer wurde. 1888 wurde in Warschau eine vom Staat garantierte Eisenbahnanleihe auf 20 Millionen Rubel ausgeschrieben, aber das Vertrauen war so gering, daß nur 130 000 Rubel gezeichnet wurden.

Ganz leicht war es nicht für Rußland, an die Spargrößen der französischen Kleinbürger heranzukommen. Der Zaratismus war anfangs alles andere als populär in der breiten Bevölkerung, namentlich hatten die grausamen Nihilistenverfolgungen einen tiefen Abscheu erweckt. Aber durch umfassende

Bestechungen der französischen Presse

und dadurch, daß man den Banken eine sehr hohe Provision in Aussicht stellte, kam man über diese Schwierigkeit hinweg. Die öffentliche Meinung wurde systematisch bearbeitet, und es gelang, die Stimmung zu drehen. Man lehrte den französischen Kleinbürger begreifen, daß es nicht nur ein gutes Geschäft sei, Rußland Geld zu leihen, sondern auch eine patriotische Handlung. Dadurch, daß man den Zaren mit Geldmitteln versorgte, schaffte man sich einen Bundesgenossen gegen den Erbfeind im Osten; russische Staatsobligationen zu kaufen, war gleichbedeutend mit der Vorbereitung zu Maßregeln für den Revanchekrieg. Welch kluge Politik sei es nicht, die Russen zu werben, um bei der nächsten Gelegenheit über Deutschland herzufallen und es zu schlagen, und sich so gleichzeitig mit hohen Zinsen die Dienste bezahlen zu lassen, die Rußland Frankreich zu leisten imstande war!

Gegen den Schluß der achtziger Jahre also begann der Goldstrom aus den Taschen der französischen Kleinbürger und Bauern nach Rußland zu fließen, und er floß in immer stärkerer Strömung; eine russische Anleihe nach der anderen wurde ganz oder zum überwiegenden Teil in Frankreich angebracht. Die russischen Finanzen verbesserten sich nach und nach unter der Einwirkung des reichlichen und verhältnismäßig billigen französischen Geldes. Unter Witte, der 1892 Finanzminister wurde, konnte man mit den Vorarbeiten beginnen, das Papiergeld einlösbar zu machen; die älteren,

sehr teuren Schulden wurden konvertiert, so daß die Zinsen fast weniger fühlbar wurde. Der russische Staat erhielt die Mittel, seine Großmachtspolitik fortzusetzen und zu erweitern und zur Aufrechterhaltung der despotischen Verfassung, die schon längst zusammengebrochen wäre, wenn sie sich nicht durch die französische finanzielle Unterstützung hätte halten können. Es war französisches Geld, das den Zaren insstand setzte,

die russische Revolution

von 1905 zu unterdrücken und den Staatsstreich gegen die Reichsduma 1907 zu unternehmen.

Von 1888 bis Neujahr 1899 liegen die russischen Staatsschulden um 1700 Millionen Rubel und seither bis Neujahr 1913 sind sie wieder, trotz einiger Abzahlungen in den letzten Jahren, um 2600 Millionen auf fast neun Milliarden Rubel gestiegen. Allein zur Verzinsung dieser Schuld waren im Etat von 1913 fast 800 Millionen Mark notwendig. Vor allen Dingen hat das französische Kapital seine Anlagen in russischen Staatspapieren gemacht; aber auch in privaten Unternehmungen, industriellen Betrieben, Bergwerken, Eisenbahnanlagen usw. Ist viel französisches Geld. Wie groß das französische Interesse in Rußland ist, dafür genaugen Zahlen anzugeben, ist nicht möglich. Aber zwei Berechnungen, die nur um wenige Jahre zurückliegen und deren Resultate ganz gut übereinstimmen, geben doch eine Vorstellung von dem Verhältnis. Der gesamte Betrag des fremden Kapitals in Rußland wurde auf etwa 14 600 Millionen Mark veranschlagt, wovon etwa 8770 Millionen Mark auf Frankreich entfallen. Als der zweite in der Reihe der russischen Kreditoren kommt weit dahinter das

deutsche Kapital mit etwa 4000 Millionen

Mark, und als dritter Gläubiger das englische mit zirka 800 Millionen. Von je 100 Mark fremden Kapitals in Rußland kann man also 60 Mark in französischem Besitz rechnen. Und in welchem Grade es die kleinen Sparer, die Leute des Mittelstandes, sind, die als Geldgeber Rußlands zu betrachten sind — die großen Kapitalisten halten sich mehr zurück —, davon erhält man einen Eindruck durch die Verteilung der Obligationen nach deren Höhe. Von einer großen Anleihe vor 1890 fiel auf den Teil, der in holländischem Besitz war, 9 Prozent auf kleine Obligationen, jede zu 500 Frank, dagegen 58 Prozent auf den Teil in französischen Händen.

Es war diese finanzielle Wechselwirkung zwischen dem französischen Kapital und der russischen Staatskasse, welche die

Grundlage zu dem politischen Bündnis

zwischen den beiden Ländern bilden sollte. Gleich seit Anfang der neunziger Jahre haben Frankreich und Rußland in trautem Verein zusammengestanden gegen die verbündeten Zentralmächte Deutschland und Österreich. Aber es ist Rußland, das in den vergangenen zwei Jahrzehnten die

meisten und größten politischen Vorteile dieses Bündnisses eingeholt hat. Während man in Frankreich geglaubt hatte, die führende Macht zu spielen und Rußland im eigenen Interesse auszunutzen, wurde in Wirklichkeit das Verhältnis gerade umgekehrt. Die französische Politik wurde ins Schlepptau der russischen genommen, und Frankreich war, gebunden durch seine Selbstinteressen, gezwungen, mitzufolgen. Rußland war zu jenem Zeitpunkt nicht willens, seine guten Beziehungen zu Deutschland aus Rücksicht auf die französischen Revanchegedanken über Bord zu werfen. Der Gegensatz zu Deutschland geriet mehr und mehr in den Hintergrund und dafür ließ Frankreich sich von Rußland in ein gegenständliches Verhältnis zu England ziehen, das im Laufe der neunziger Jahre der vorherrschende Zug in der europäischen Politik wurde und im Jahre 1898 fast zu einem französisch-englischen Kriege geführt hätte. Im Jahre 1895 sagte der russische Staatsmann Lobanow zu dem deutschen Reichskanzler: „Wir haben eigentlich Europa einen großen Dienst geleistet, daß wir uns Frankreichs angenommen haben; Gott weiß, worauf diese Menschen noch verfallen würden, wenn wir sie nicht am Zügel hielten.“ Erst im Anfang dieses Jahrhunderts, da der

deutsch-englische Gegensatz

den russisch-englischen ablöste und England eine Verbindung sowohl mit Frankreich als auch mit Rußland suchte, begannen die Verhältnisse neue Formen anzunehmen.

Für die innere Entwicklung Rußlands hat der Zustrom des französischen Geldes sehr wichtige Folgen gehabt. Ein großer Teil von dem Kapital, das durch die Konvertierung der älteren Staatsschulden frei geworden war, wurde in produktive Unternehmen gesteckt, in Fabriken, Bergwerke, Hüttenwerke, Eisenbahnanlagen usw. Auch aus Frankreich wurde zu diesen Zwecken Kapital geholt. Und die Regierung mußte — aus Rücksicht auf die ausländischen Kreditoren — sich in einem weit höheren Grade als früher für die Entwicklung der Industrie interessieren. Die Ausbreitung der Industrie war gleichbedeutend mit einem fortwährenden Proletariat in modernem Sinne, ohne daß die russische Bourgeoisie in entsprechender Weise wuchs, da die Beherrscher der russischen Industrie zum größten Teil im Ausland, in Frankreich, lebten. Hieraus auch die eigentümlichen Klassenverhältnisse, welche die sozialen Kämpfe in Rußland charakterisieren: ein starkes Proletariat auf der einen Seite, eine starke Staatsmacht auf der andern, aber nur eine schwache und unbedeutende Bourgeoisie.

Es war in Frankreich und Rußland, wo England Aufnähme suchen mußte, um sein Bestreben, eine

antideutsche Allianz

zustande zu bringen, verwirklichen zu können. Und daß ihm dies gelungen ist, dafür ist der jetzige Weltkrieg der schrecklichste Beweis. —

Der Untergang der „Titanic“.

Vor 3 Jahren, in der Nacht vom 14. auf den 15. April 1912, ging die „Titanic“ mit etwa 1500 Menschen unter. Am 10. April hatte der neue, prachtvoll ausgestattete Passagierdampfer der englischen White-Star-Linie den Hafen von Southampton zu seiner ersten Reise nach Amerika verlassen. 4 Tage später stieß er gegen Mitternacht auf der Höhe von Cap Race mit einem Eisberg zusammen.

Weder die Besatzung noch die Fahrgäste hatten den Vorfall besonders ernst genommen; das Vertrauen auf die Sicherheit eines mit allen Errungenschaften der modernen Technik ausgestatteten Schiffes war zu groß. Erst allmählich erkannten sie, daß ihr idyllischer Palast der Gewalt der Elemente nicht zu trotzen vermochte. Die Rettungsboote wurden flots gemacht, aber sie reichten für die Menge der Menschen, die der Dampfer barg, nicht aus. Der größte Teil der Reisenden sank mit der „Titanic“ in die Tiefe. Viele von denen, die einen Platz in den Booten gefunden hatten oder denen es gelang, sich an irgendwelche Klammern zu klammern, kamen in dem großen Eisfeld des Ozeans un-

und nur etwa 700 der Schiffbrüchigen wurden von einem Dampfer aufgefischt, den die drahtlose Telegraphie herbeigerufen hatte.

Als die ersten kurzen Nachrichten von dem Unglück eintrafen, begegneten sie allenthalben starken Zweifeln. Niemand wollte an die Möglichkeit der Katastrophe glauben, und begierig wurde das beruhigende Gerücht aufgenommen, daß das Schiff zwar verloren, Menschenleben aber nicht zu beklagen seien. Als dann genaue Meldungen das Schreckliche enthüllten, ging ein Schrei des Entsetzens durch die ganze Welt. Es jammerten nicht nur die, denen Freunde und Angehörige entrißen waren, es klagten nicht nur die am meisten getroffenen Nationen England und Amerika; es war eine Trauer der Menschheit. Kaum jemals zuvor hatte man so stark das Gefühl der Zusammengehörigkeit alles dessen, was Menschenantitz trägt, befaßt, wie bei diesem schmerzreichen Ereignis.

Die Katastrophe verminderte die Grenzen der Staaten. Man vergaß die Unterschiede der Sprache und

der Sitten, man dachte nicht an die politischen Gegensätze der Nationen. Man war nur Mensch, der mit dem Menschen empfindet und sich mit allen verbunden fühlt, die schwach wie er selbst den Elementen preisgegeben sind.

Der allgemeinen Stimmung gaben die Staatsoberhäupter und die Volksvertretungen Ausdruck. König Georg von England wechselte Telegramme mit dem Präsidenten der Vereinigten Staaten. Der Präsident der französischen Republik drückte dem einen wie dem andern sein Beileid aus. Der deutsche Kaiser und Prinz Heinrich versicherten durch Vermittlung der White-Star-Linie die Hinterbliebenen der Vermissten ihrer innigsten Teilnahme. Kaiser Wilhelm richtete außerdem auch an den König Georg ein Beileidstelegramm und beauftragt den deutschen Botschafter in London, der englischen Regierung seine herzlichste Anteilnahme auszusprechen. Fürsten und Präsidenten sind einzig im Leid.

Die Parlamente verholmeten den Schmerz der Völker. Im englischen Unterhaus wird der

Premierminister Asquith von jenem fürchterlichen Ereignis, das zu denen gehöre, die manchmal im Rate der Vorsehung beschlossen seien, die unsre Vorfürsorge zu machen, und die kühnste Phantasie nicht ausdenken kann, die uns empfinden lassen, wie arm unsre Worte sind, wenn wir in solchen Augenblicken sagen wollen, was wir fühlen. Und bei der Eröffnung der Sitzung des Deutschen Reichstags am 16. April spricht der Präsident Klump, während sich die Abgeordneten von den Kläben erheben, herzliche Worte:

Gestatten Sie mir, dem Schmerz darüber Ausdruck zu geben, daß ein großes Schiffsunglück Hunderte von Menschenleben, ja vielleicht über tausend in den Tod gerissen hat. Ich spreche unser schmerzliches Bedauern aus über das Unglück, das in erster Linie das englische Volk getroffen hat, in zweiter Linie alle die Nationen, die Angehörige bei dem Schiffsbruch verloren haben. . . .

Allmählich weicht das erste Entsetzen der Frage nach denen, die für das fürchterliche Ereignis verantwortlich gemacht werden können. Scharfe Anklagen werden gegen die Schiffsfahrts-Gesellschaft erhoben, die, um den Preis der Schnelligkeit zu erreichen, nötiglicherweise den Kapitän der „Titanic“ veranlaßt habe, die nötige Vorsicht außer acht zu lassen. Ein Sturm der Entrüstung erhebt sich, als

bekannt wird, daß die Zahl der Rettungsboote in keinem Verhältnis zur Zahl der Passagiere stand, und daß das profitgierige Reedkapital im Bestreben, die Schiffe nur ja bis zum letzten auszumachen, fast allenfalls die Hälfte oder gar zwei Drittel der Reisenden im Fall einer Katastrophe dem sicheren Tode preisgibt.

„Die Toten der „Titanic“,“ jümt Graf Reventlow in der „Deutschen Tageszeitung“, sind nicht irgendwelchen Kulturidealen zum Opfer gefallen, sondern dem nackten, rücksichtslosen und eitelhaften Geschäftsgeist unsrer Zeit, der leider nur bei solchen Gelegenheiten sich nicht mit Phrasen und Pseudoidealen zu drapieren vermag.“

Bei welchen Gelegenheiten dem nackten Geschäftsgeist diese Drapierung besser gelingt, verschweigt Graf Reventlow, aber für den Augenblick genügt das Zugeständnis, daß Menschenleben zu wertvoll sind, um sie für wirtschaftliche Interessen zu opfern.

Andre sagen deutlicher, was alle Herzen bewegt. Am besten vielleicht die „Frankf. Ztg.“, die am 16. April schmerz-erfüllt anruft:

Ein entsetzliches Wort: fünfzehnhundert Menschen in den Fluten des Meeres versinken! Die Bevölkerung eines ganzen Staates. Lebendige Menschen mit allem Blut und Leid

der Menschennatur, allen Träumen, allen Hoffnungen und Ängsten, allen Kräften und allen Schwächen, allen Fähigkeiten, zu wollen und zu wirken, Freude und Schmerz zu empfinden — fünfzehnhundert Menschen: eine unfaßbare Fülle von Lebenstreff und Lebensmöglichkeit. . . .

Unter denen, die in den kalten Fluten versanken, befand sich der englische Publizist W. L. Stead. Ein Mann, der mit einem Kindergemüt eine außerordentliche Kraft des Willens verband, und der seiner Begeisterung und seiner unermüdeten Arbeit das hohe Ziel setzte, den Frieden der Welt zu sichern. Hoffnungsfröhlich glaubte er an sich und sein Menschheitsideal. Das Geschick verurteilte ihn zu einem schrecklichen Tode, aber es blieb ihm erspart, den Zusammenbruch seiner Illusionen zu erleben. Er brauchte die Zeit nicht zu leben, in der die „Mühn-Phantasie“ des Herrn Asquith um das Leben tausendfache übertrifft, in der die Wiederholung von Worten, wie sie die „Frankf. Ztg.“ fand, lächerliche und gefährliche Sentimentalität zurückgewiesen würde. Eine Zeit, in der die Bande zerrissen sind, die bis vor 3 Jahren um die Kulturwelt schlangen und uns an der Fortschritt von einem engen Nationalitätsgedanken zum Menschheitsgedanken glauben ließen. —

Was der Krieg bringt.

Der russische Durchbruch gescheitert.

Die letzte amtliche Meldung von österreichischer Seite ist vom Mittag des Dienstag datiert und lautet:

Die seit ungefähr dem 20. März andauernde russische Offensive in den Karpathen ist an der ganzen Front zum Stehen gekommen. Als in erbitterten Kämpfen der während der Östertage vom Gegner mit starken Kräften versuchte Durchbruch im Laborca- und Ondawatal scheiterte, verjagte der Feind, im Waldgebirge beiderseits des Ujster Passes erneut vorzudringen. Auch hier wurden in den letzten Tagen alle Angriffe der Russen unter großen Verlusten des Feindes zurückgeschlagen.

Die Offensive ist also zum Stehen gekommen nach Kämpfen, die mehr als drei Wochen in Anspruch genommen haben: Wachen, in denen Tag und Nacht gerungen worden ist. Gerade dort, wo sich das Vordringen der Russen mit den meisten Hoffnungen trug, im westlichen Abschnitt, im Ondawa- und Laborcaatal, wurde nach den schweren Verlusten der Russen in den Östertagen seit einigen Tagen schon nicht mehr gekämpft. Auch die sichtlich schwächer werdenden Angriffe am Ujster Paß wurden zurückgewiesen; östlich davon haben die österreichischen und die deutschen Truppen sogar Fortschritte gemacht.

Wenn also die Russen und noch mehr ihre Bundesgenossen die Erwartung gehegt hatten, die feindliche Front in den Karpathen zu zerreißen, so haben sie bis zur Stunde nichts als Menschenverluste erlitten, Menschenverluste, die auch strategisch als Schwächung der gegnerischen Kraft die vollkommen belanglosen Frontverschiebungen um ein Vielfaches aufwiegen.

Die außerordentliche Lebendigkeit und Fähigkeit, die zuletzt die russische Armeeleitung an den Tag gelegt, die unablässig zuströmenden Verstärkungen, die sie heranziehen konnte, lassen nicht voraussetzen, daß die russische Offensive dauernd erfolglos sei. Aber der Ausgang eines so furchtbaren, lang dauernden und mit so großer Ueberzahl unternommenen Angriffs gewährt die Zuversicht, daß die noch kommenden Vorstöße der Russen gleichfalls in ihrem Blute zusammenbrechen werden.

In französischer Beleuchtung.

Die Offensive der Franzosen zwischen Maas und Mosel, die schon stark am Erlahmen ist, wird jetzt von französischen Militärschriftstellern in der Presse erörtert. Und zwar sehr elegisch und keineswegs auf den Siegeston gestimmt. Der General Verhaud bezeichnet das deutsche Dreieck, das mit seiner Spitze bei St. Mihiel über die Maas reicht und das für die Deutschen an sich viele Gefahren birgt, umgekehrt als für die Franzosen höchst gefährlich, da die deutsche Front hier mit einer Umfassung der französischen Streitkräfte drohe. Die Franzosen müßten bei Combrès, Vouville und Esen durchstoßen, um einerseits Thiaucourt, andererseits Bignevilles zu erreichen und die deutsche Front der Richtung auf Metz zu verschieben.

Es genügt die Nennung dieses Namens, um zu erkennen, daß auch im Falle eines wirklichen Gelingens gerade in diesem Abschnitt die französische Offensive Entscheidendes kaum hervorbringen könnte. Nirgends steht hinter der deutschen Front die zweite Verteidigungslinie so fest und furchtbar ausgebaut wie hier, wo ihr Kernwerk die stärkste Festung des Deutschen Reichs, Metz, bildet. Eine erfolgreiche französische Offensive in der von Verhaud angegebenen Richtung würde von selbst im Vorgelände von Metz zum Stillen kommen.

Bezeichnend ist, daß Verhaud meint, man habe einem Angriff der Deutschen zuvorzukommen müßen, der den französischen Flügel in eine bedenkliche Lage bringen könnte. Demnach wäre also die Sorge um eine engere Einschließung Verduns und eine Bedrohung des Zusammenhangs zwischen dem lothringischen Teil der französischen Front und den nördlich anschließenden Teilen die nächste Ursache der Offensive.

Jedenfalls, da von großen Rüstungen der Engländer und Belgier zu einer Offensive im Norden gemeldet wird, muß man wohl den weiteren Verlauf der Dinge abwarten, bevor man zu einem Ueberblick über das Geschehene gelangen kann. Einstweilen steht die deutsche Linie wie eine Mauer, und das genügt. —

Vom Seetrieg.

Die Londoner „Central News“ meldet: Die amerikanischen Schiffe „Joseph W. Fordum“ aus Newyork und „Wabago“ aus Galveston nach Bremen unterwegs, sind von britischen Kreuzern angehalten und nach Kirkwall gebracht worden. In beiden Fällen bemühten sich die Eigentümer um eine Intervention der amerikanischen Regierung. Die Schiffe werden vor das Kriegsgericht kommen.

Der Fischdampfer „Strajiska“ aus Leith erhielt von der Admiralität einen Preis von 2400 Mark für die Versenkung des „U 12“.

„Times“ gibt folgendes bekannt: Der London-Southwestern-Eisenbahn-Kanal-Dampfer „Guernsey“ aus Southampton ist etwa 3 Stunden von Guernsey entfernt Freitag 10 Uhr vernichtet worden. Von der Besatzung ertranken sieben Mann, darunter der Kapitän. Zwölf Ueberlebende wurden von dem Dampfer „Cherbourg“ in Southampton gelandet. Der Dampfer war 4375 Tonnen groß und hatte Mehl und Gemüse als Ladung.

Rund 100 Ueberlebende des Dampfers „Wahfarer“ trafen, einer Meldung aus Falmouth zufolge, in jenem Hafen ein. Ob „Wahfarer“ auf eine Mine lief oder ob eine Explosion an Bord stattfand oder das Schiff urbedeutet wurde, sei bisher nicht festgestellt. Man behauptet, daß ein Rettungsboot kenterte, aber dies sei noch nicht bestätigt worden. Querschnitte der Ueberlebenden des „Wahfarer“ unermesslich. Es kam ein großer Schlepper heran, der die Passagiere und die Besatzung aufnahm, die sich in der Nähe in Booten befanden. Später erlitten der Dampfer „Newlyn“, der die Verletzten übernahm, worauf der Schlepper den „Wahfarer“ ins Schlepptau nahm. Nachher übernahm der Dampfer „Framfield“ den Schleppdienst, und schließlich wurde das Schiff, wie gemeldet, auf Strand gesetzt.

Aus London wird gemeldet: Bei dem Torpedoanriff auf den Dampfer „Wahfarer“ sind keine Menschenleben verloren gegangen. Die Besatzung erzählt, daß unmittelbar nach dem Mittagessen eine furchtbare Explosion stattfand. Gestigt wurden die Boote ausgefesselt. Zwei Stunden ruderte die Mannschaft auf bewegter See, als ein Kohlendampfer erschien, das die Boote rettete und den „Wahfarer“ ins Schlepptau nahm. Ein Unterseeboot wurde nicht gesehen.

Der aus Liverpool in Rotterdam eingetroffene Dampfer „Amber“ der Golf Steamship Company meldet, daß er von einem Flugzeug in der Nähe von Noordhinder mit fünf Bomben beschoffen wurde. Die Bomben verursachten keinen Schaden.

Dienstag früh ging ein deutsches Flugzeug, das sich über der holländischen Insel Walcheren verirrt hatte, nieder. Der Pilot, Leutnant Peermann und Mechaniker Donetki, wurden interniert. Der Benzinvorrat des Flugzeugs war verbrannt.

Die Bukarester Zeitung „Secolul“ schreibt: Die Dampfer „Serodol“, „Langerst“ und „Borozovo“ der russischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Odessa und der Dampfer „Romanowka“ der staatlichen Schwarzmeer-Donaugesellschaft in Odessa sind in der letzten Märzwoche auf der Fahrt nach den bulgarischen Häfen durch Aufschlagen auf türkische Minen explodiert. Nur von „Romanowka“ sind 13 Mann der Besatzung und der Kapitän gerettet worden. Die Befanutzgabe der Verluste ist der russischen Presse unterjagt worden. —

Das versenkte Passagierschiff.

Gegenüber den entstellenden englischen Nachrichten über die Vorgänge bei der Versenkung des „Wahfarer“ durch ein Unterseeboot wird von zuständigen deutschen Stellen folgendes mitgeteilt:

Dem Dampfer „Falkaba“ wurde von dem Unterseeboot das Signal gemacht: „Drehen Sie sofort bei oder ich schieße.“ Ohne sich darauf zu sehen, ließ er weg, machte sogar Raketen-signale, um Hilfe herbeizurufen, und konnte erst in vierstellendiger Jagd eingeholt werden. Trotzdem für das Unterseeboot die Gefahr bestand, von dem Dampfer beschossen oder von herbeieilenden Fahrzeugen angegriffen zu werden, wurde nicht gleichzeitig geschossen, sondern, auf 500 Meter herangekommen, durch Stimme und Signal die Aufforderung gegeben, das Schiff hin und 10 Minuten zu verlassen. Auf dem Dampfer hatte man bereits begonnen, Boote zu Wasser zu bringen. Während dies zum Teil in unheimlicher Weise geschah, so daß mehrere Boote bei den Versuchen zu Schaden kamen, rettete sich die Mannschaft des Schiffes schnell in Boote und hielten sich in der Nähe, ohne jedoch, wie es möglich gewesen wäre, den im Wasser ringenden Fahrzeugen irgendwelche Hilfe zu leisten. Von der Aufforderung, das Schiff zu verlassen, bis zum Sinken vergingen nicht die anfänglich gewährten 10, sondern 23 Minuten, und diesen war schon die Jagd vorausgegangen, die zum Alarmieren der Boote hätte ausgenutzt werden können. Die Behauptung, es sei nur eine Frist von 5 oder gar 3 Minuten gewährt worden, ist unwahr.

Der Torpedo wurde erst abgefeuert, als die Annäherung von verdächtigen Fahrzeugen, von denen Angriffe erwartet werden mußten, den Kommandanten zum ärmelernen Handeln zwang. Beim Fallen des Schusses war auf dem Schiffe außer dem Kapitän, der tapfer auf seinem Posten ausharrte, niemand mehr zu sehen. Erst nachher wurden noch einige Personen sichtbar, die sich um ein Boot bemühten. Von der Mannschaft des Unterseebootes standen die Leute, die zur Bedienung der Kanone und zum Signalisieren nötig waren, an Deck auf ihren Stationen.

Sich rettend zu betätigen, war ihnen verweigert, weil ein Unterseeboot keine Fahrgäste aufnehmen kann. Gegen die verurteilende Beschuldigung, kühnlich gelacht zu haben, unter Mannschaften zu verstreuen, ist jedes Wort zuviel. Bei der gerichtlichen Verhandlung in England hat auch keiner der vernommenen Zeugen diese Beschuldigung zu erheben erlaubt. Es ist ferner unwahr, daß das Unterseeboot zu irgendeiner Zeit die türkische Flagge geführt habe.

Das Unterseeboot hat bei dem ganzen Vorgang so viel Mitleid gezeigt, als sich mit der Sicherheit irgend vereinigen ließ. Es ist zu bedauern, daß Menschenleben verloren gegangen sind. Die Verantwortung dafür fällt jedoch auf England zurück, das Handelschiffe bewaffnet und zur Teilnahme an der Kriegführung und zu Angriffen gegen U-Boote veranlaßt. —

Internierter Hilfskreuzer.

Das Reutersche Bureau meldet aus Newyork vom 11. April: Der Marine-Sekretär ist von der Ankunft des „Kronprinz Wilhelm“ benachrichtigt worden. Die Regierung wird die gleichen Maßregeln ergreifen wie bei dem Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“. Der „Kronprinz Wilhelm“ hat 61 Personen von den zuletzt von ihm versenkten Dampfern „Tamer“ und „Daleth“ an Bord.

Nach der „Times“ sind vom „Kronprinz Wilhelm“ folgende neun Schiffe vernichtet worden: „Highland Park“ 764 Tonnen Wasserdrängung, Wert der Ladung 2,2 Millionen Mark; „Poloro“ 4419 Tonnen, Wert 800 000 Mark; „Mithyere“ 3486 Tonnen, Wert 640 000 Mark; „Semantha“ 2280 Tonnen, Wert 4 Millionen Mark; „Wilfried“ 251 Tonnen; „Guadeloupe“ 6600 Tonnen, Wert 2,2 Millionen Mark; „Bellevue“ 3814 Tonnen; „Correntina“ 8529 Tonnen, Wert 1 Million Mark; „Barre“, „Union Anne de Bretagne“ 2063 Tonnen, Wert 300 000 Mark.

Die „Times“ sagt ferner, daß der Aufenthalt des Dampfers im Südatlantik andauernd in geheimnisvolles Dunkel gehüllt gewesen sei, ebenso wie es bei der „Karlsruhe“ der Fall war. Eine Zeilung habe es geheißen, daß er Uebermittlungsstation zu drahllosen Meldungen an Graf Speers Kreuzergeschwader gewesen sei. Seine Ankunft in den nordamerikanischen Gewässern habe großes Aufsehen hervorgerufen.

„Kronprinz Wilhelm“ gehörte vor Kriegsausbruch dem Norddeutschen Lloyd und war einer der Schnelldampfer, die hauptsächlich dem Verkehr mit Nordamerika dienten. 1901 vom Stapel gelaufen, betrug sein Bruttoregistertonnagehalt 15 000 Tonnen. Das Zweischraubenschiff hatte eine Geschwindigkeit von 24 Knoten.

Dem Londoner „Daily Telegraph“ wird aus Newyork gemeldet, daß der Kapitän des „Kronprinz Wilhelm“ es für unwahrscheinlich erklärte, Kanonen als Ausrüstung empfangen zu haben, bevor der Dampfer am 3. August Newyork verließ. Er habe die Geschütze von dem Dampfer „Correntina“ genommen, den der „Kronprinz Wilhelm“ erbeutete, gleich nachdem er Newyork verlassen hatte. Der Kapitän erzählte, er sei immer in Not um Lebensmittel gewesen. Im Dezember lebte die Schiffsmannschaft fast ausschließlich von Reis, der teilweise durch Seewasser verdrängt war, so daß die Krankheit Scurvy entstand. Der Kreuzer erbeutete auf dem französischen Dampfer eine Ladung grauer Leinwand, woraus für die Mannschaft Uniformen gemacht wurden. —

Die Sozialisten gegen den Krieg.

Am 7. April hat das Sekretariat des italienischen Parteivorstandes den Parteisektionen ein Rundschreiben folgenden Inhalts übersandt:

Die internationale Lage ist gespannter geworden und die Interventionisten versuchen einen letzten Kraftanstrengung, um Italien von der bisher im Einklang mit der großen Mehrheit des Volkes eingehaltenen Neutralität abzubringen.

Das sozialistische Proletariat, das schon im vorigen August diese Neutralität gefordert, indem es nicht vergebens einen Aufruf an die Arbeiter im Falle des Eingreifens zugunsten der mittel-europäischen Reiche ausbrachte, muß heute mehr als je die Neutralität gegen die Machenschaften der französischen freundschaftlichen Imperialisten und Demokraten und des großvölkischen Imperialismus der Nationalisten verteidigen, die Interesse daran haben, Italien in das große Schlachten hineinzudrängen, das Europa zerreißt und mit Blut besetzt.

In diesem Augenblick muß das italienische Proletariat um Namen seiner wichtigsten Interessen und der Zukunft seiner internationalen Solidarität die Gründe seiner Neutralität hervorheben, die nicht mit den schwankenden und opportunistischen der Katholiken und Konservativen und nicht mit denen der internationalen Deutschfreundlichkeit verwechselt werden dürfen, weil sie sich auf jene Klassenantagonismen gründen, die im bürgerlichen Regime kein Krieg aus der Welt schaffen kann.

Die Arbeiterorganisationen und Parteisektionen müssen daher gleich auf jede Kundgebung durch eine Kundgebung antworten, nicht um die Freiheit der anderen zu unterbrechen oder zu beschränken, sondern in der klaren Absicht, den proletarischen und sozialistischen Willen, der den Krieg ablehnt, auszudrücken und darzutun, daß der Krieg unzulässig ist.

Keinen Umständen auf die Solidarität der sozialistischen Partei Italiens zählen kann. Die Kundgebungen sollen auch ein Protest gegen die freizeitschließenden und reaktionären Methoden der Regierung sein, die einem Teile der Bevölkerung das Recht nehmen will, seine eigene Meinung auszudrücken. Der Parteivorstand vertritt die Parteiforderungen die Aufgabe an, in diesen schweren Zeiten die Fahne des Sozialismus hochzuhalten, die seit 8 Monaten als Führer und Wahrzeichen der unerschütterten sozialistischen Heberzeugung des italienischen Proletariats weht.

Aus New York wird gemeldet, daß auch die amerikanischen Arbeiterverbände einen Aufruf im Interesse der amerikanischen Neutralität und zur Ergründung eines baldigen Friedens für Europa und gegen die amerikanischen Kriegsmaterialien-Transporte nach England und Frankreich erlassen haben. Es wird die allgemeine Arbeitsverweigerung empfohlen. Gleiche Aufrufe bringen die Arbeiterblätter in den Hafenstädten Boston, Philadelphia und Charleston.

Die Kriegsteilnehmer-Versorgung.

Die Budgetkommission des Reichstags trat am Dienstag zu einer Sitzung zusammen um die Anträge zu beraten, die um die Herstellung der Versorgungsmittel der Kriegsteilnehmer resp. der Hinterbliebenen eingeleitet. Es lagen dazu eine ganze Anzahl Anträge, gestellt von den verschiedenen Parteien, vor. Die Kommission trat in eine Generaldiskussion ein, die von dem Schatzsekretar Dr. Helfferich mit einer längeren Rede, deren Inhalt als verkaulich zu bezeichnen war, eingeleitet wurde. Das Zentrum hatte zu Beginn der Sitzung noch einen Antrag eingebracht, welcher von der Regierung einstimmig über folgende Fragen forderte:

1. Zahl der Gefallenen. 2. Zahl der Vermissten. 3. a) Zahl der Verwundeten. b) Wie viele von den Verwundeten sind bereits zur Arbeit zurückgekehrt? 4. Zahl der Verwundeten (Augen, Arme, Beine, freier Willige und Wartung bedürftig). 5. Zahl der Plätze in Offiziersvereinsheimen. 6. Zahl der Plätze in Mannschaftsvereinsheimen. 7. Wie viele Anstellungsscheine sind ausgegeben? 8. Zahl der zu vergebenden Hinterbliebenen. 9. Berechnung der Kosten gemäß der Leistungen der heute geltenden Gesetz.

Die Beschaffung dieses Materials wurde zugesagt, doch verlangte die Regierung hierfür eine Frist von mindestens 4 Wochen. Ein weiterer Antrag des Zentrums verlangte:

den Herrn Reichsminister zu ersuchen, alsbald die erforderlichen Anordnungen zu treffen, wonach 1. die Festsetzung der Pensionen, Renten und Hinterbliebenengeldsätze mit größter Beschleunigung erfolgt; 2. zur Durchführung der vorbeugenden Heilfürsorge für Kriegsteilnehmer sofort ausreichende Mittel zur Verfügung gestellt werden.

Außerdem fand ein sozialdemokratischer Antrag mit zur Verhandlung:

den Herrn Reichsminister zu ersuchen, zu veranlassen, daß schon jetzt ab in dem Bescheid über die bewilligte Rente angegeben wird, wie die Höhe der Rente berechnet ist und wie sie sich zusammensetzt.

Abg. Gröberger, der die Anträge des Zentrums begründete, wies darauf hin, daß es eine Ehrenpflicht des Reiches sei, für eine möglichst gute Versorgung der unglücklichen Kriegsteilnehmer und der Hinterbliebenen von Kriegsteilnehmern zu sorgen. Besonderer Wert sei zu legen auf die Schaffung einer genügenden vorbeugenden Heilfürsorge. Was im Frieden geschaffen wurde, genüge nach keiner Richtung hin. Man müsse den Verletzten, soweit es irgend möglich sei, die Gesundheit wieder geben. Es müsse auch die Frage aufgeworfen werden, wie es mit den Anstellungsscheinen werden solle, die bereits zu Hunderttausenden an Verletzte hinausgegeben worden seien. Daß die Inhaber dieser Anstellungsscheine in der staatlichen Verwaltung zum größten Teil unterkommen können, könne als ausgeschlossen gelten. Aufgabe der Industrie sei es, einen Teil dieser Invaliden aufzunehmen. Der Anstellungsschein müsse nichts, wenn er nicht auch verwendet werden könne. Es sei ferner zu erwägen, den Witwen zum Teil an Stelle einer Pension lieber eine Ergänzungslohn zu schaffen. Bisherlich in der Form, daß man Witwen, wo es angängig erweise, Postagenturen übertrage. Eine rasche Regelung der Rentenversicherung sei unbedingt erforderlich. Staatssekretar Dr. Helfferich tritt den Ausführungen Gröbergers im wesentlichen bei und legt besonderen Wert darauf, daß die Verwundeten wirtschaftlich aufgehoben werden können. Zu diesem Zwecke sei bereits ein Zentralarbeitsnachweis für Verletzte eingerichtet worden.

Abg. Bauer (Soz.): Die Regierung habe die Pflicht, alles zu tun, um den Verletzten die Möglichkeit des Erwerbs zu schaffen. Das sei besser als Renten, die ja doch in den meisten Fällen nicht als genügend bezeichnet werden müßten. Das beste Heilverfahren sei eine unabsehbare Notwendigkeit. Bei der Unterbringung der Verletzten werde man zweifellos auf große Schwierigkeiten stoßen. Zu den Beratungen hierüber solle man auch die Gewerkschaften zuziehen. Die Generalkommission der Gewerkschaften habe bereits Vorschläge gemacht, von der Regierung aber für Februar keine Antwort erhalten. In vielen Bezirken des Reiches seien bereits Organisationen zur Unterbringung Verletzter geschaffen worden. Die Regierung sei aber verpflichtet, schleunigst allgemeine Grundzüge über die Arbeitsvermittlung auszusprechen und dabei auch den Rat der Gewerkschaften anzuhören. Neben der Fürsorge für die Kriegsbeschädigten seien auch die Interessen der Arbeiter zu berücksichtigen; denn auf keinen Fall dürften die Kriegsinvaliden etwa zu Kohlenbrütern verwendet werden. Dringend notwendig sei es, daß so rasch als möglich eine Entscheidung darüber herbeigeführt werde, die Rente nach dem Arbeitsnachweis abzugeben. Daneben müsse eine Regelung des Rechtsweges geschaffen werden. Die jetzt vorhandenen Gesetze enthalten nichts darüber, wie der Rentenbescheid beschaffen sein muß. Mindestens müßte in dem Bescheide der Grad der Erwerbsunfähigkeit mit angegeben werden. Die Bescheidene gegen einen Rentenbescheid sei bis zum Ministerium zu führen, dann ein Kunde der sehr teure und langwierige Weg der Klage beim Landesgericht beschritten werden. Die Gerichte seien dann aber an die Entscheidungen der Militärbehörden gebunden, sie könnten nur die Höhe der Renten, nicht aber den Grad der Erwerbsunfähigkeit nachprüfen. Hier müsse so rasch als möglich Wandel geschaffen werden.

Abg. Ueberschär (Fortf.) spricht die Wichtigkeit des Heilverfahrens, verlangte die Einführung des Heilberfahrens und tritt für Gleichrichtung des Rechtsweges ein. Generalmajor v. Langemann gibt die Versicherung, daß bei Rentenfragen rasch und gleichmäßig verfahren werde. Die Entscheidung liege bei dem Kollegium, das aus Offizieren und Ärzten bestehe.

Ministerialdirektor Caspar betont, daß die Gewerkschaften auf alle Fälle gehört werden sollen. Die Regierung lege auf die Mitwirkung der Arbeiterorganisationen großen Wert, nicht minder aber sollen auch die Organisationen der Arbeitgeber gehört werden.

Abg. Meyer (Verf.) empfiehlt die Festlegung der Grundzüge für das Heilverfahren. Bei Rentenversicherung müsse man unbedingt das Arbeitseinkommen des Verletzten berücksichtigen.

Abg. Graf Westary hebt hervor, daß man trotz der großen Lücken den Gedanken des Durchhaltens festhalten müsse. Die Aufbringung der Mittel werde schwer werden, die Schwierigkeiten seien aber zu überwinden. Der Reichstag habe außerdem bereits beschlossen, die Verlegung eines Gesetzes zu verlangen, nach welchem die Hinterbliebenen nach dem letzten Arbeitseinkommen zu bemessen sei. Für die Heilfürsorge nach der Ent-

lassung aus dem Lazarett könne der Militärschutz nicht mehr in Anspruch genommen werden. Hier müsse die freie Fürsorge eintreten, die vom Reich mit Zuschüssen zu unterstützen sei. Während der Heilbehandlung müsse den Angehörigen selbstverständlich die Familienunterstützung bezahlet werden.

Abg. Koch (Soz.) begründet den Antrag der Sozialdemokraten, daß schon von jetzt ab in dem Bescheid über die bewilligte Rente angegeben werde, wie die Höhe der Rente berechnet ist und wie sie sich zusammensetzt. Die Vertreter des Kriegsministeriums erklärten, daß dem Verlangen nur in Ausnahmefällen zuweilen gehandelt werden sei, solche Ausnahmefälle sollten in Zukunft verhindert werden. Hierbei brachte Koch die Sprache, daß ein Teil der Unteroffiziere nur die Führung der Schriften erhalte. Der Vertreter des Kriegsministeriums stellte in Aussicht, diese Anträge später zu beantworten. Weiter hat Koch noch erklärt, daß schon jetzt das Verlangen für die Anstellungen der Renten der Reichsversicherungsordnung angeht und der Antrag der Renten entsprechend den jetzigen sozialen Verhältnissen erhöht werde.

Staatssekretar Dr. Helfferich: In den Worten dürfte die Versorgung nicht scheitern; mit der endgültigen Regelung müsse aber noch gewartet werden. Im Härten auszuweichen, händen ausreichende Fonds zur Verfügung. Sie sei schon auf bestimmte Grundzüge festzulegen, sei eine Annäherung.

Abg. Bauer (Soz.) wandte sich gegen die Ansicht des Abgeordneten Gröberger, daß die vorhandenen Fonds zum ausreichen ausreichen. Man müsse unbedingt davon festhalten, daß eine gesetzliche Regelung an die Stelle des freien Ermessens trete. Den Kriegswunden müßte unter allen Umständen der freie Besuch der Schulen, die für diesen behält haben, gebührt werden, bis die Rentenversicherung einträglich gemacht sei. Bessere Anlagen betreffen darüber, daß der zur Erhaltung kommenden Soldaten Reserve vorzuziehen werden, nach denen in keiner Ansehung an die Militärverwaltung haben. Das sei ein wesentlicher Teil der Versorgung der Angehörigen eines gewissen Unternehmungsarbeiters. Auch das Verlangen der gesetzlichen Regelung.

Abg. Lortz (Soz.) stellt fest, daß nach dem Gange der Verhandlungen anzunehmen sei, daß die Regierung nicht gewillt sei, einen Gesetzentwurf vorzulegen, nach welchem das Arbeitslohn in dem Zeitpunkt der Pensionierung der Renten in Betracht gezogen werde. Man müsse nun abwarten, bis das geforderte Material vorliege, um dann das bestehende Gesetz im Sinne der gestellten Anträge zu ändern.

Nach längerer Geschäftsverhandlung, in welcher Staatssekretar Dr. Helfferich mehrfach auf die Möglichkeit hin, das zum 15. Mai einen Gesetzentwurf vorzulegen, bestanden, die Verhandlung auf den 11. Mai. Es habe dann, heißt man, daß der Militärschutz das geforderte Material zusammen zu bringen.

Abg. Lortz (Soz.) stellt fest, daß nach dem Gange der Verhandlungen anzunehmen sei, daß die Regierung nicht gewillt sei, einen Gesetzentwurf vorzulegen, nach welchem das Arbeitslohn in dem Zeitpunkt der Pensionierung der Renten in Betracht gezogen werde. Man müsse nun abwarten, bis das geforderte Material vorliege, um dann das bestehende Gesetz im Sinne der gestellten Anträge zu ändern.

Nach längerer Geschäftsverhandlung, in welcher Staatssekretar Dr. Helfferich mehrfach auf die Möglichkeit hin, das zum 15. Mai einen Gesetzentwurf vorzulegen, bestanden, die Verhandlung auf den 11. Mai. Es habe dann, heißt man, daß der Militärschutz das geforderte Material zusammen zu bringen.

Notizen.

Die Russenherrschaft in Memel. Nach amtlicher Feststellung, die dem „Neueren Danzburger“ zur Verfügung gestellt wurde, beträgt die Zahl der durch Feuer zerstörten Gebäude im Kreise Memel 267. Verloren wurden 158 Personen, darunter 189 Frauen und 100 Kinder. Verwundet wurden 43 Personen, getötet 63 und geschändet, soweit bekannt, 14. Verbrannt oder weggeschleppt sind 600 Pferde, 500 Schafe, 1300 Stück Rindvieh, 600 Schweine. An Getreide ist geraubt und vernichtet 3200 Zentner Roggen, 600 Zentner Hafer, 1200 Zentner Gerste und 3500 Zentner Kleben.

Wieder eingefangen. Die beiden deutschen Offiziere, die aus einem Gefangenlager in Wales entwichen waren, haben es schliesslich 7 Tage lang der Aufmerksamkeit von 50000 Polizisten zu entgehen, obwohl keiner von ihnen der englischen Sprache ganz mächtig war. Am Sonntag nachmittag wurden die Offiziere an der Merionethstraße in Wales verhaftet. Sie wurden von einem Flusswächter beobachtet, als sie das Mantelstück hinabwanderten. Der Wächter benachrichtigte sofort die Polizei. Ein Polizist nahm die beiden fest. Letztere hatten Handtaschen an und befanden sie in einem Wagen nach Harlech, von wo aus sie später der Militärbehörde übergeben wurden. Die Offiziere hatten noch ungefähr 100 Mark bei sich. Sie erklärten sie wären sicher entkommen, wenn das Wetter nicht so schlecht gewesen wäre. Beide sahen gesund und munter aus. — Der „Honor. Nouvelles“ meldet, daß die vier aus Sifferson entwichenen deutschen Gefangenen wieder ergriffen und nach dem Fort zurückgebracht wurden.

Die Proffarte auch in Luxemburg. Die Regierung von Luxemburg erließ eine Verfügung, wonach die Herstellung von reinem Weizenmehl verboten ist. Roggen muß bis 72 Prozent Weizen bis 80 Prozent durchgemahlen werden. Ferner wird das System der Proffarten im ganzen Lande eingeführt.

Das Budget abgelehnt. In der elsass-lothringischen Zweiten Kammer erklärte der Abgeordnete Weiroth, daß die sozialdemokratische Fraktion auch diesmal nicht in der Lage sei, dem Etat zuzustimmen. Der Etat wurde sodann in dritter Lesung mit allen Stimmen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Die Deutschen sind Freunde. Am Montag begann in Dublin die Verhandlung gegen einen gewissen John Fogarty, einen früheren Postbeamten, der beschuldigt wird, im Januar an mehreren Orten Plakate angeschlagen zu haben, worin die Bevölkerung aufgefordert wird, im Falle einer deutschen Invasion die hierfür erlassenen Polizeiverordnungen nicht zu beachten, sondern die Deutschen als Freunde zu empfangen, die Irland von dem englischen Joch befreien (?) würden. Die Leute sollten in ihren Häusern bleiben und, soweit sie könnten, den deutschen Truppen helfen. Alle Vorräte, die von den deutschen Truppen requiriert würden, würden bezahlt. Die Geschwornen vermochten sich über den Fall nicht zu einigen, die Verhandlung wurde v. rlagt.

Forderungen englischer Arbeiter. Ueber 50000 Maschinenbauer in der Umgebung von London haben neue Forderungen erhoben. Es schweben darüber Verhandlungen mit der London Engineering and Employers Association. Wie die „Daily Citizen“ erklärt, wollen die Arbeiter im Fall einer Ablehnung ihrer Forderungen die zum aufrichten gehen. Das National Joint Committee, das 100000 englische Polizeibeamten vertritt, hat gleichfalls eine Kriegszulage für alle Beamten, die über 18 Jahre alt sind, gefordert. Es herrscht unter den Beamten große Unruhe, weil die Regierung auf ihre Forderungen noch nicht geantwortet hat. Die Verhandlungen zwischen den Londoner Maschinenbauern und den Kohlenarbeitern haben zu einer Einigung geführt. Die Forderungen der Kohlenarbeiter wurden zum großen Teil erfüllt.

Neue Besetzung der Dardanellen. Das türkische Hauptquartier gibt bekannt: Einige feindliche Beobachtungsschiffe besaßen am Montag eine halbe Stunde erfolglos am Ausgang der Dardanellen unsere in der Umgebung des Eingangs der Meerengen gelegenen Batterien. Durch unser Feuer wurden ein Kreuzer und ein Torpedoboot von Granaten getroffen. Auf den übrigen Kriegsschiffen hat sich nichts geändert.

Kriegssteuer in der Schweiz. Aus Bern meldet man der „Frankfurter Zeitung“: Der Schweizerische Nationalrat trat in die Beratung der Kriegssteuer ein, wobei Vertreter aller Gruppen zustimmende Erklärungen abgaben. Bundespräsident Motta gab seiner Freude über diese Einstimmigkeit Ausdruck und führte Zahlen an, die die Notwendigkeit der Vorlage beweisen. Der Ausgabenüberschuss im Jahre 1911 wird 22 Millionen Frank betragen, 1915 wahrscheinlich 35 Millionen, wozu Ende März bereits 150 Millionen Mobilisationskosten hinzukommen.

Erneute Angriffe.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 14. April 1915. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz. Ein nächtlicher feindlicher Vorstoß bei Berry-au-Bac scheiterte.

Nordwestlich von Verdun brachten die Franzosen gestern Mienen mit stark gelblicher Rauch- und erstickend wirkender Gasentwicklung gegen unsere Linien zur Anwendung.

Zwischen Maaß und Mosel wurde weiter gekämpft. Bei einem starken französischen Angriff gegen die Linie Maizeren-Marcheville drangen die Franzosen an einer schmalen Stelle bei Marcheville in unsere Stellungen ein, wurden durch Gegenangriff aber bald wieder hinausgeworfen. An der übrigen Front brach der Angriff bereits vor unserer Stellung zusammen.

Zwischen Combres und St.-Mihiel fand gestern nur Artilleriekampf statt. Im Willh-Walde wurden nach erfolglosen feindlichen Sprengversuchen drei feindliche Angriffe zurückgewiesen. Ein Angriff beiderseits der Straße Effey-Gliren scheiterte westlich dieser Straße und führte östlich derselben zu Nahkämpfen, in denen unsere Truppen die Oberhand behielten. Im Priesterwalde fanden keine Kämpfe statt.

In den Vogesen mißglückte ein französischer Vorstoß gegen den Schneepfennriethopf südwestlich von Metzeral.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Die Lage im Osten ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

Depeschen.

Die Beute der deutschen Kreuzer. W. L. B. London, 14. April. Ein Artikel der „Times“ schätzt den Wert der Schiffe, die von dem Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ versenkt wurden, auf 1 165 000 Pfund Sterling. Damit erscheint der Hilfskreuzer an dritter Stelle, wenn man annimmt, daß die „Guden“ einen Schaden von 2 211 000, die „Karlruhe“ einen solchen von 1 662 000 Pfund Sterling verursacht hat. Der Hilfskreuzer „Gittel Friedrich“ nimmt mit einer Schadenssumme von 885 000 Pfund die vierte Stelle ein, die fünfte die „Königsberg“ mit 275 000, die sechste die „Dresden“ mit der gleichen Summe, die siebente die „Leipzig“ mit 235 000 Pfund. Die gesamte Beute der Kreuzer beläuft sich auf 67 Schiffe im Gesamtwert von 6 691 000 Pfund Sterling. — Das sind rund 134 Millionen Mark!

Die Explosion in Lervid. W. L. B. London, 14. April. Wie Reuter erfährt, war die Explosion in Lervid die Folge eines Brandes in einem Magazin. Während das Feuer gelöscht wurde, entzündeten sich Explosivstoffe, wodurch einige benachbarte Abteilungen zerstört, fünf Personen getötet und mehrere verletzt wurden. (Siehe kleine Chronik.)

Gesicht mit englischen Kreuzern. W. L. B. London, 14. April. Die „Times“ meldet aus Newport: Der Kapitän des „Kronprinz Wilhelm“ erlitt ein Gesicht mit den englischen Kreuzern „Berwick“, „Suffolk“ und „Britol“, als er eben im Begriff stand, Mannschaften und Geschütze von der „Karlruhe“ zu übernehmen. Der „Kronprinz Wilhelm“ mußte sich ebenso wie die „Karlruhe“ zurückziehen.

Gardinen

Künstlergardinen 3.90 pro Garnitur
 15.00 10.00 7.50
 Gardinen Meterware 35 pro Meter
 2.00 1.50 1.00 75 u.
 Gardinen abgepaßt 6.00 pro Paar
 18.00 15.00 10.00

Tüllspitzen 30 pro Meter
 1.00 80 60
 Bettdecken 2.50 pro Stück
 8.00 6.00 5.00
 Spannstoffe 75 pro Meter
 3.50 2.00 1.50

Teppiche

Axminster-Teppiche 17.50
 68.50 42.00 25.00
 Velour-Teppiche 19.00
 63.00 33.00 26.00
 Tapestry-Teppiche 26.00
 68.00 47.00 42.00

Axminster-Vorlagen 1.75
 10.00 5.75 3.00
 Velour-Vorlagen 3.75
 9.00 7.00 4.75
 Tapestry-Vorlagen 2.75
 6.00 4.25 3.25

Bettstellen

Bettstellen schwarz u. weiß 19.00
 40.00 33.00 26.00
 Kinderbettstellen weiß 14.50
 23.50 20.25 17.50
 Feld- u. Drahtbettstell. 8.50
 13.50 9.25

Steppdecken alle Farben 5.00
 22.00 16.00 10.00
 Bettfedern u. Daunen 1.50
 7.50 4.50 3.00
 Auflage-Matratzen 9.00
 14.25 12.25

Steigerwald & Kaiser

Vorsicht!

Elegantes Fahrrad billig!
 Süßlich, Herr- u. Damenrad!
 Damenrad, großartig billig!
 Für die Hälfte verkauft!
 Fast neues Fahrrad billig!
 Nähmaschine, tadellos näh.
 Herr- u. Damenrad sportbill.
 Fahrrad, Originalmarke!
 Damenrad, Preislauf, billig!
 Gute Nähmaschine, wie neu!
 Nur einige Male gefahrenes!
 Gelegenl., Herr- u. D. Rad!
 und so weiter lauten die üblichen
 Redungen in den sogenannten
 kleinen Anzeigen, womit Waren-
 schieber den Anschein erwecken
 wollen, als sei es ein besonders
 günstiger Gelegenheitskauf von
 Privaten, während es sich in Wirk-
 lichkeit um neue, ganz billige,
 minderwertige Waren handelt,
 welche durch Schmutz künstlich ge-
 braucht aussehend gemacht worden
 sind. Es ist nämlich ein Privat-
 verkauf vorliegt, kann jedermann
 durch Prüfung und deutliche,
 schriftliche Erklärung des
 Verkäufers feststellen, nur so ist
 ein Betrug und Missfall auf
 diesen Schwindel zu verhindern,
 jeder weise Privatverkäufer wird
 dem Käufer gern schriftliche Unter-
 lagen geben, während ein Ver-
 trüger sich davor scheut. Ferner
 beobachte der Käufer das Ge-
 schehen der kleinen Anzeiger, fast
 immer sind es dieselben Wohn-
 orke und geschieht dieses dauernd
 unter gleichen Namen, Ver-
 adresse oder Hausnummer, so
 ist es sicher ein Hinterlistgeschäft.

V. F. N. K. M. e. V.
 Geschädigte Personen wollen
 sich zur gerichtlichen Verfolgung
 der Sache vertrauensvoll wende-
 n an
 Richard Kruse, M.-Neustadt.

Meine 51
 Burg Befehlshaus
 Bruchstr. 26 bringe in
 empfehlende Erinnerung,
 Solide Preise, tadelnde Bedienung.
 Otto Berner.

Herzlichsten Dank
 für die Aufmerksamkeit zu unserer
 am 10. April stattgefundenen
 Hochzeit
 Fritz Hilo nebst Frau
 Martha geb. Loebig.

Dankfagung.
 Für die vielen Beweise herz-
 licher Teilnahme und die reichen
 Kranzsendungen beim Begräbnis
 meiner lieben Frau sage ich auf
 diesem Wege allen Freunden und
 Bekannten, auch den Kollegen der
 Tischlerei der Firma Schaeffer &
 Bubenberg innigen Dank. Bes-
 sondern Dank Frau Pastor Jäger
 für die trostreichen Worte am
 Sarge meiner lieben Entschlafenen.
 Magdeb.-B., den 13. April 1915
 Im Namen der trauernden
 Hinterbliebenen 101
 Friedrich Behrens.

Sozialdemokratischer
 Verein Magdeburg.

Nachruf.
 Am Montag starb an den
 Folgen eines Unfalls unser
 langjähriges Mitglied, der
 Arbeiter

Albert Schettina
 im Alter von 54 Jahren.
 Der Verstorbene hat in
 treuer Pflichterfüllung als
 Arbeiter für die Partei
 gewirkt.

Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am
 Donnerstag, nachm. 2. Uhr,
 von der kleinen Kapelle des
 Westfriedhofs aus statt.
 Der Vorstand.

Turnverein Friesen
 Magdeburg-Neustadt. — Gegr. 1877.

Als zweites Opfer des Krieges fiel am
 6. März auf Vorposten unser zweiter Vorsitzender

Ernst Werner
 Unteroffizier im Ueberplanmäßigen Landwehr-
 Bataillon Nr. 5, im Alter von 37 Jahren.

Wir verlieren in ihm ein langjähriges braves
 Vorstandsmitglied und betrauern mit den An-
 gehörigen seinen Tod auf das schmerzlichste.
 Sein Andenken werden wir stets in Ehren
 halten.
 98
 Der Vorstand.

Lange & Münzer

Breiteweg 51, 51a, 52

Trauer-

Hüte, Kleider, Blusen, Röcke,
 Handschuhe, Schleier, Krepps

287
 usw. usw.
 in allen Preislagen und größter Auswahl.

Anfertigung von Kleidern innerhalb 12 Std.

Todesnachricht.

Am Montag mittag starb nach kurzem Leiden mein treuer,
 herzenguter Mann und unser lieber Vater, der Arbeiter

Albert Schettina

im Alter von 54 Jahren an einem Starbunfelgeschwilt.

Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme an
 Emilie Schettina nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag 2
 Uhr von der kleinen Kapelle des Westfriedhofs aus statt



Nach langen Wochen banger Ungewißheit
 kam jetzt die Nachricht, daß mein einziger
 Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel,
 Nefte und Cousin, der Ober-Maschinenmaat

Otto Prüb

den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Magdeburg, Berlin, den 14. April 1915.

In tiefer Trauer

Witwe Luise Prüb geb. Kretschmann.
 Andreas Kaiser und Frau geb. Prüb.
 Gustav Scholz und Frau geb. Prüb.
 Max Lange und Frau geb. Prüb.
 Luise Prüb.

Keine Blume schmückt die Stelle
 Und kein Hügel ziert den Ort,
 Nur des Meeres flüchtige Welle
 Und der Wind eilt drüber fort.
 Schlafe sanft auf kühlem Grunde
 Von den Fluten eingewegt. 100



Fern von der Heimat entriß uns der grau-
 same Krieg unser treues und gutes Mitglied

Hans Fromm

Reservist im Infanterie-Regiment Nr. 66 im
 blühenden Alter von 25 Jahren.

Mit ihm verlieren wir einen eifrigen För-
 derer unsers Sportes und einen treuen Freund,
 dessen Andenken wir immer in Ehren halten
 werden. 104

Ring- und Sportklub Germania
 Magdeburg-Alte Neustadt.



Verband der Fabrikarbeiter
 Zahlstelle Althaldensleben.

Den Heldentod fand in Feindesland unser
 Mitglied

Karl Hanstein.

Wir werden ihm stets ein ehrendes An-
 denken bewahren.

171
 Die Verwaltung.



SINGER Nähmaschinen

sind nur zu haben in Läden mit nebenstehendem
 :: Schild oder durch deren Agenten. ::

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
 Magdeburg, Breiteweg 174. 54

Trauerfachen

werden in kürzester Zeit gefärbt:

Färberei Dalichow
 Schwibbogen 1. Fernruf 4019.
 Kronprinzstr., Ecke Bahnhofstr.
 Hasselbachpl., Ecke Lauenstr.
 Eüneburger Str. 2a, n. Hollenhausen-
 straße. Neustadt, Südbeder Str. 25a

W. Todesf. drei Drehrollen, eine
 elektr., m. kl. Nebengeschäft, in Vor-
 stadt gel. f. 2000 Mk., bei mindest.
 800 Mk. Anzahlung, sofort ver-
 käuflich. Rest. erf. Näheres u. B 58
 an die Exped. der „Volksstimme“.

Teppiche

große Posten, in sämtl. Farben,
 zurückgehezt mit kleinen Farb-
 fehlern, jetzt fast für die Hälfte,
 schon von 8 Mk. an. 25
 Salobfstraße 17, 1. Etage



Anfrichtspostkarten empfiehlt die
 Buchhandlung Volksstimme

Reichel's Exhler

„Medico“ Wacholder-Extrakt

Ein vielseitig erprobtes und wirklich bewährtes
 Natheilmittel von gründlich blutreinigender
 Wirkung, das auf alle Organe einen ungemein wohl-
 tätigen Einfluß ausübt. Unendlich viele Erfolgs-
 berichte bestätigen die überaus heilsame, oft wunder-
 bare Wirkungskraft, speziell bei Rheumatismus,
 Nieren-, Blasen- und Gichtleiden, Wechselju-
 chenden, Haut- und Hämorrhoidaliden sowie
 Magenischwäche usw. — Verzüglich verordnet. — Mk.
 1.50 und 2.50, für längeren Gebrauch
 sehr vorteilhaft. — Originalpackungen mit u. ohne
 Marke in Originalpackungen mit Marke
 „Medico“ und der Firma Otto Reichel, Berlin SO.
 Erhältl. in den Drogerien u. Apotheken.
 Man achte sehr auf Marke
 „Medico“ Nachahmungen.

Salatpflanzen frohzeit, im Mai
 Köpfe — Schon
 30 Bg., Erdbeer-, Goldack-
 pflanzen, Rosen, Salatbohnen
 verkauft Lakrocki, Turm-
 schanzentr. 21, zur Angler-
 klause. Kleine blaue
 Saattartoffeln 50 Bg. a 8 Pf.

Sudenburg.

Giswannen

yl. Duvvünnen

schon von 12 Mk. an

Eduard Wild

Halberstädter Straße 46.

Kognak (Verschnitt) ohne Flasche
 Schillers Weinhandlung
 Grosse Münzstrasse 11.

Meerschweinchen und
 weiße Mäuse werden ge-
 kauft Lohndorferstr. 25, im Laden.

Firma Lina Meyerstein

— Inhaberin: Elisabeth Hermges —
 Magdeburg, Tischlerbrücke, Ecke Königshof
 empfiehlt
 für großes Lager in garnierten und ungaryierten
 Damen- u. Kinderhüten
 zu billigen Preisen.

3 Jakobstraße 3

Sorgers

Gelegenheitskauf

Elegante Anzüge 12.50

Niebl. Kinderanzüge 3.50

Mod. gefür. Stoffhosen 3.35

Schwere Arbeitsst. 3.85
 — zum Auswischen —
 Gummi-Mäntel u. Sport-
 Paletots vorbillig.
 Wer billig kaufen will, der
 komme jetzt zu Sorgers hin.

3 Jakobstraße 3.

Dreßing und Umgegend.

Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Neuhaldensleben, 14. April. (In der Stadtverordnungs-Sitzung) entwickelte sich eine hege Debatte über die Sicherstellung von Dauermare...

Wahlkreis Gerichow 1 und 2.

Burg, 14. April. (Zweiter öffentlicher Nachhören) Einem einseitigen Vortrag zu der Frage, wo unge Straßenzug angelegt...

haben zu erscheinen alle als bauernb garnisondienstunfähig anerkannten Reutenempfinger...

Groß-Saale, 14. April. (Sitzung der Stadtverordnungsversammlung) Die Untersuchung des Gutes hat ergeben, daß es nach dem Betrag als gut zu bezeichnen ist...

Schönebeck, 14. April. (Steuerausfall.) Nach dem Etat von 1914 und in den diesjährigen Etat an Steuern weniger eingelegt werden...

Stassfurt, 14. April. (Stadtverordneten-Sitzung.) Zwei bis drei hundert alte Leinwandstücke an der Marktschänke und am Markt voran...

betrieben wird, wird beschaffen, die noch übrigen 60 000 Mark nun ebenfalls zu verwenden...

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 13. April. Todesfälle: Privatmann Wilhelm Ralts, 77 J., 6 M., 29 J., Wilmshelm geb. Wood...

Aus dem Geschäftsverkehr.

Kleine Eckstein beste Pfg. Cigarette Trustfrei

5. Preussisch-Süddeutsche (231. Königlich Preussische) Klassenlotterie

4. Klasse 1. Ziehungstag 13. April 1915 Vormittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Vore gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Table with columns for winning numbers and amounts. Includes sub-headers like 'Nur die Gewinne über 100 M. sind in Klammern beigefügt'.

5. Preussisch-Süddeutsche (231. Königlich Preussische) Klassenlotterie

4. Klasse 1. Ziehungstag 13. April 1915 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Vore gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Table with columns for winning numbers and amounts. Includes sub-headers like 'Nur die Gewinne über 100 M. sind in Klammern beigefügt'.

Wahlkreis Halbe-Mehrsleben.

Mehrsleben, 14. April. (Städtischer Verkauf von Buch und Schmalz.) Die Abgabe erfolgt nur an die münderbemittelte Bevölkerung...

(Zur Warnung.) Im höchsten Stadtrat hatte der Schriftführer Herr M. aus einer Papiertüte ein Portemonnaie mit acht Mark Inhalt...

(Die Bäckereiverordnung) findet weitere strenge Anwendung. Die Bäckmeister nach V. Witzel und Hermann S. werden mit Geldstrafen von 3 bis 10 Mark bestraft...

(Kontrollvereinigungen) für Mehrsleben finden am 17. April, vermittels einer für sämtliche Mannschaften die in der Mehrslebener Mannschaften...

Continuation of the lottery table from the previous section, showing winning numbers and amounts.

Continuation of the lottery table from the previous section, showing winning numbers and amounts.

Aus der Parteibewegung.

Vom holländischen Parteitag. Ueber den Schluß des holländischen Parteitags wird uns noch geschrieben: Die Verhandlungen wurden am 6. April zu Ende geführt. Angenommen wurde eine Resolution, die den Delegierten der Partei im Internationalen Bureau erteilten Auftrag bestätigt, dort den Standpunkt der neutralen Länder zu vertreten und die Eignung des Bureau zum Vermittler zwischen den sozialistischen Parteien der kriegsführenden Länder zu verstärken. Die Redaktoren des „Het Volk“ wurden fast einstimmig bestätigt, die abtretenden Parteileitungsmittglieder sämtlich wiedergewählt. Weiter wiederum zum Parteivorstand bestimmt. — Bekannt begründete die Resolution über die ökonomischen Fragen, die einstimmig angenommen wurde. Sie stellt die Unzulänglichkeit der Unterfütterung der Organisierten und Nichtorganisierten fest und fordert konstante Organisation der Arbeitslosenunterstützung und ein energieloses Einschreiten der Regierung gegen die Lebensmittelpreise. Wabant weist darauf hin, daß am 1. Februar d. J. der Lebensunterhalt der Arbeiter gegen den 1. Juli 1914 in den großen Städten um 23 Prozent und sonst im Land um 20 Prozent verteuert war. Nach einer vertraulichen Beratung des Parteihaushalts wurde der Kongress am Nachmittag geschlossen.

Kleine Chronik.

Ein Hafen in die Luft gesprengt.

Londoner Blätter veröffentlichen folgendes Telegramm, das in Aberdeen aus Lerwick (Schottland) eingetroffen ist: Gestern Abend fand eine schreckliche Explosion statt. Die ganze Straße am Hafen ist vernichtet. Viele Menschen sind umgekommen.

Verwid ist die Hauptstadt der Shetlandinseln Mainland, an einer gleichnamigen Bai gelegen. Wie fast alle Bewohner der Seeküste dieser kleinen Inseln, deren Boden nur wenig Ackerbau erlaubt, leben auch die Einwohner von Lerwick hauptsächlich von Fisch- und Walfischfang. Der Hafen von Lerwick, das selbst noch keine 4000 Einwohner zählt, dient aber den Walfischfängern im allgemeinen als Sammelplatz vor der Ansahrt. Es ist daher wohl möglich, daß sich dort auch Lager von Pulver und Explosivstoffen befinden, wie der Walfischfänger sie heute verwendet. Eine Explosion dieser Stoffe könnte wohl in einem kleinen Orte wie Lerwick großen Schaden anrichten. Die Shetlandinseln, zu denen die Insel Mainland gehört, bestehen aus 117 kleinen Inseln von 1425 Quadratkilometer Umfang und mit 28166 Einwohnern. Ihr südlicher Punkt ist 80 Kilometer von den Orkneyinseln entfernt und 170 Kilometer von der Nordküste des schottischen Festlandes.

Fliegerunglück bei Mülchen.

Ein schweres Fliegerunglück ereignete sich am Montag bei Mülchen. Dort war ein Eindecker aus Augsburg mit zwei Insassen, einem Oberleutnant und einem Unteroffizier, der die Pilotenprüfung ablegen wollte, zur Ausbesserung einer Beschädigung gelandet. Gegen 5 Uhr fiel das Flugzeug zur Rückkehr nach Augsburg auf. In einer Höhe von etwa 100 Metern überschlug sich der Apparat. Die Insassen wurden unter seinen Trümmern begraben. Die Benzinvorräte gingen an zu brennen, so daß die Leichen bis zur Untertunlichkeit verkohlt. Die Truppenzugehörigkeit der Verunglückten konnte man noch nicht in Erfahrung bringen. Die Brust des Oberleutnants schmückte das Eisenerz Kreuz.

Grubenunglück in Japan.

In einer Kohlengrube bei Shimonoefi, die sich unter der See hin erstreckt, fand eine Bodenverchiebung statt. Von 593 in der Grube beschäftigten Arbeitern werden 300 vermisst.

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgeschickt. Besprechungen vorbehalten. Alle hier angeführten Bücher und Schriften sind durch die Buchhandlung des „Vollstimmigen“ und deren Filialbetriebe zu beziehen.

Von der **Weltzeitung**, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen, ist uns soeben Nr. 14 des 25. Jahrgangs zugegangen. Die „Weltzeitung“ erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pf. Durch die Post bezogen beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich ohne Postgeld 35 Pf.; unter Kreuzband 85 Pf. Jahresabonnement 2,00 Mk. —

Vom **Wahren Jacob** ist soeben die siebente Nummer des 22. Jahrgangs erschienen und bringt ein gutes Porträt des verstorbenen englischen Malers Walter Crane. Der Preis der Nummer ist 10 Pf. —

Generalkonmission der Gewerkschaften Deutschlands, Berlin SO 16, Eneastraße 11/15. Warum müssen die Gewerkschaftsfunktionäre sich mehr am innern Parteileben beteiligen? Ein Vortrag von Carl Legien. Preis im Buchhandel 20 Pfennig.

Aprilheft von „Nord und Süd“ (Herausgeber: Prof. Doktor Ludwig Stein. — Verlag: S. Schönböcker, N. O. Breslau. — Preis pro Quartal 6 Mk., ist erschienen. —

Soeben erschienen den 21. und 22. der Kriegszeitung **Der Völkerring** Verlag von Julius Hoffmann in Stuttgart. In einem der Hefte ist alles, was Regierung und Volk in Deutschland und Österreich-Ungarn während des ersten Kriegsjahres geleistet haben, in einem ausgedehnten Gesamtbild festgehalten worden, das sich dem Charakter dieser Chronik entsprechend aus den mannigfaltigsten Selbstzeugnissen der Zeit zusammensetzt. Zum Schluß des Heftes referiert Erich Dombrowski über Deutschlands wirtschaftliche und soziale Lage, worauf ein aus gut gewählten Zeugnissen zusammengesetzter Artikel auch noch der vaterländischen Haltung der deutschen Sozialdemokratie besonders gerecht wird. —

England und Deutschland. Schöne Garben. Ausgabe. Sonderdruck aus Dornier Stewart Chamberlains „Arbeitsaufgaben“. 64 Seiten in Taschenformat. Preis 20 Pfennig. Als Feldpostbrief portofrei zu versenden. —

Bereins-Kalender.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg. Im Zierbegelbandung ist diese Woche das Feld 578 zu Heben. Die Verwaltung.

Neue Rentniädrer Arbeiter-Gesangsverein. Donnerstag Abend 8 1/2 Uhr gemeinsame Rehegungshunde. Landwehr Platz 5, Uhr.

Briefkasten.

Leitung. Wahlkreis Wanzleben. Zur Parteizweck von H. J. in Langenweddingen Nr. 5 —

Viehmarkt.

Magdeburg, 19. April. (Städtischer Schlacht- und Viehmarkt.) Auftrieb: 511 Rinder, und zwar 33 Ochsen, 215 Bullen, 294 Kühe und 377 Kälber, 384 Staber, 396 Schafvieh, 2975 Ziegen. Verkauf für 100 Mk. Lebendgewicht: 1. Rinder. — A. Schlachtvieh: a) vollfleischige, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungezogen) 59—64 Mk., b) vollfleischige, ausgewählte im Alter von 4 bis 7 Jahren 52—55 Mk., c) junge fleischige, nicht ausgewählte und ältere ausgewählte 44—50 Mk., d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere — 38—42 Mk., e) vollfleischige, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes 52—58 Mk., b) mäßig fleischige jüngere 47—51 Mk., c) mäßig genährte junge und gut genährte, ältere 35—40 Mk., d) Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes 50—50 Mk., b) vollfleischige, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 48—57 Mk., c) ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 41 bis 47 Mk., d) mäßig genährte Kühe und Färsen 39—43 Mk., e) gering genährte Kühe und Färsen 39—39 Mk., d) gering genährtes Jungvieh (Kälber) 37—45 Mk., e) Kälber: a) Doppellender feinstes Magdeburger 79—85 Mk., b) feinste Magdeburger 65—72 Mk., c) mittlere Mast- und gute Saugfärsen 59—61 Mk., d) geringere Mast- und gute Saugfärsen 50—57 Mk., e) geringe Saugfärsen 48—49 Mk., III. Ziegen. 1. Schlachtwert: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 54—56 Mk., b) ältere Mastlamm, geringere Mastlamm und gut genährte junge Schafe 48—52 Mk., c) mäßig genährte Mastlamm und Schafe (Mastschafe) 41—49 Mk., IV. Schweine. a) Fleischschweine über 3 Heutner Lebendgewicht 91—95 Mk., Schlachtwert 114—120 Mk., b) vollfleischige von 210 bis 300 Pfd. Lebendgewicht 88—95 Mk., Schlachtwert 110—120 Mk., c) vollfleischige von 210 bis 240 Pfd. Lebendgewicht 84—95 Mk., Schlachtwert 110—120 Mk., d) fleischige Schweine von 160 bis 200 Pfd. Lebendgewicht 83—91 Mk., Schlachtwert 104—118 Mk., e) vollfleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht 68—85 Mk., Schlachtwert 85—106 Mk., f) unreine Saug- Lebendgewicht 84—92 Mk., Schlachtwert 105—115 Mk., g) geschlachtet über Lebendgewicht 72—81 Mk., Schlachtwert 90—105 Mk. — Rinder- und Ziegen- Verhöhr. — Heberband: — Rinder, — Stalder, 23, 2, 2, 2, — Schweine.

Wasserstände.

Ort	Tier, Eger und Malbau.		Fall	Bau
	11. April	12. April		
Frankfurt	+ 1,51	+ 1,12	0,12	—
Hannut und Soale.				
Straßfurt	+ 2,20	+ 2,10	0,10	—
Lehrweis Untp.	+ 1,76	+ 1,70	0,06	—
Lehrweis	+ 3,49	+ 3,32	0,17	—
Meißen	+ 3,00	+ 2,97	0,03	—
Bernburg	+ 2,68	+ 2,61	0,07	—
Milde Bergepel.	+ 2,14	+ 2,12	0,02	—
Stade Unterpegel.	+ 2,61	+ 2,61	0,00	—
Geiselaue	+ 2,61	+ 2,56	0,05	—
Elbe.				
Harzburg	12. April	13. April	—	—
Frankfurt	—	—	—	—
Meißen	—	—	—	—
Lehrweis	+ 1,62	+ 1,18	0,44	—
Lehrweis	+ 2,10	+ 1,94	0,16	—
Lehrweis	+ 0,53	+ 0,50	0,03	—
Dornau	+ 2,08	+ 2,01	0,07	—
Mittenberg	+ 3,56	+ 3,43	0,13	—
Koblenz	+ 3,05	+ 3,19	—	0,14
Worbis	+ 3,49	+ 3,50	—	0,01
Schönebeck	+ 3,19	+ 3,31	—	0,12
Magdeburg	13. April	14. April	—	—
Tangermünde	+ 2,85	+ 2,92	—	0,07
Wittenberge	12. April	13. April	—	—
Wittenberge	+ 3,35	+ 3,38	—	0,03
Wittenberge	+ 2,98	+ 2,96	—	0,02
Wittenberge	+ 2,98	+ 2,92	—	0,06
Wittenberge	+ 3,05	+ 3,00	—	0,05
Wittenberge	+ 3,05	+ 3,01	—	0,04

Billige Zigaretten

Feldpostfertig verpackt!
 1-Zigaretten . . . 100 Stück von Mk. 0,70 an
 2-Zigaretten . . . 100 Stück von Mk. 1,10 an
 3-Zigaretten . . . 100 Stück von Mk. 1,50 an
 5-Zigaretten . . . 100 Stück von Mk. 2,50 an
 Abgabe von 20 Stück an.
J. Knauer & Bessel
 Gr. Münzstraße 18 :: Wilhelmstraße 12 :: Annastraße 28

Basta-Wein

Das Beste für
 Blutarmer, Magenleidende, Rekonvaleszenten etc.
 1/4 Flasche, herb 1,75 Mark
 1/4 Flasche, halbsüß 2,00 Mark
 Zu haben in allen Apotheken, Drogerien, Kolonialwarengeschäften. 5138

Arbeitsmarkt

Tüchtige Former u. Kernmacher
 stellt sofort ein
Eisenwerk Jena.

Tüchtige Schleifer, Dreher

Horizontalbohrer, Stoßer
 auf Flugmotoren stellen sofort ein
Grade-Motorwerke

Saub. Aufwartung für feil.

Hausmannsleute
 sucht sofort
 L. St. Kollmann Nachf., Tornierfabrik, Breiteweg 116, 2. Hof lks.
 Zum sofortigen Eintritt wird ein gesundes, tüchtiges, möglichst kinderloses Ehepaar als Hausmannsleute i. d. Hof gef. gesucht. Nur solche mit vorzögl. Zeugnis. Dürft. sich meld. Fürstenwallstr. 8 vorm. zwischen 9 u. 10 nachmittags zwischen 4 u. 5 Uhr.
Hugo Bestehorn
 Magdeburg-Neustadt.

Für den Schulanfang:

Schulstoff, 90 cm breit
 Schulleinen, Halbleinen, Linon, 84 cm breit
 Fischerleinen, 84 und 100 cm breit

Für Turnanzüge:

Marineblau Baumwoll-Cheviot, geraut und ungeraut, 70 cm breit 177
 Marineblau Reformsatin, 84 cm breit

Leinenhandlung **Peter Georg Palis** Magdeburg.

Rechnungs-Abschluß

der 170
Allgemeinen Ortskrankenkasse für Schönebeck
 und Umgegend für das Jahr 1914.

A. Einnahmen.	
1. Der bare Kassenbestand am 1. Januar 1914	6 115,32 Mk.
2. Zinsen von Kassenkassen	7 183,94
3. Beiträge von Mitgliedern	137 168,97
4. Beiträge von den Arbeitgebern	68 558,09
5. Beiträge von freiwilligen Mitgliedern	4 545,52
6. Von Wertsparieren	43 850,99
7. Von der Sparkasse	34 822,52
8. Von der Darlehnskasse zur 1. Kriessanleihe	25 000,00
9. Sonstige Einnahmen	859,49
10. Von der Lebensversicherung	3 220,59
11. Von Trägern der Unfallversicherung	1 445,55
12. Von Trägern der Invalidenversicherung	55,27
Summe der Einnahmen	332 545,95 Mk.
B. Ausgaben.	
1. Für ärztliche Behandlung	41 903,07 Mk.
2. Für Zahnbehandlung	5 685,95
3. Für Arznei aus den Apotheken	17 890,70
4. Für Heilmittel aller Art	3 491,98
5. Für Arznei- u. Verordnungsstoffe in Krankenhäusern	21 369,54
6. Für Krankengelder an Mitglieder	67 963,19
7. Für Besonderen-Unterstützung	4 987,50
8. Für Hausgeld an Anholstranke	5 048,52
9. Für Sterbegeld an verstorbene Mitglieder	2 570,40
10. Für Sterbegeld an Angehörige der Mitglieder	2 135,00
11. Für Verwaltungskosten a) persönliche	14 404,30
12. Für Verwaltungskosten b) sächliche	4 352,73
13. Für Wertspareien	72 929,00
14. Für Sparrenten	35 685,94
15. Für Zinsen	238,71
16. Für sonstige Ausgaben	5 347,85
17. An Träger der Krankenversicherung	2 199,49
18. An Träger der Unfallversicherung	1 187,76
19. An Träger der Invalidenversicherung	1 155,13
Summe der Ausgaben	311 296,18 Mk.
C. Abschluß.	
Summe der Einnahmen	332 545,95 Mk.
Summe der Ausgaben	311 296,18
Barer Kassenbestand am Schluß des Jahres	21 249,77 Mk.
Zus. Vermögen der Kasse am Schluß des Jahres	217 222,31 Mk.
Zus. Vermögen der Kasse am Schluß des Jahres	217 222,31 Mk.
Die durchschnittliche Mitgliederzahl im Jahre betrug	3915.
Schönebeck, den 12. April 1915.	
Der Vorstand. Th. Kühne, W. Ladebeck.	

Kaufe 118

Kanarienvögelchen und -hähne
 Jos. Fischer, 25 Annastraße 25.

Wer

lebt jungem, irrefühnem
 Manne auf sein Erbteil
300 Mark gegen Zinsen
 und genügende Sicher-
 heit. Rückzahlung nach
 10 Jahren. Offerten mit
 n V an die Expedition
 dieses Blattes. 6217

Stadttheater

Donnerstag den 15. April
 Festes Gastspiel der tgl. sächsischen
 Hofopernsängerin **Irma Tervani**
Carmen.
 Freitag den 16. April
Alt Heidelberg
 Militäre- und Schüttertarten haben
 Gültigkeit.

Wilhelm-Theater

Donnerstag und Sonnabend
Die ledige Ehefrau.
 Freitag und Sonntag
 Große Veha-Lorette

Endlich allein.

Sonntag den 18. April, nachm.
Der Graf von Luxemburg
 Montag den 19. April
 Einmalige Aufführung!
 Jugent des Dramenexperimentals
 Gastspiel Paul Standa
Gasparone.

Geschäfts-Veränderung

verkauft sämtliche
Damen- u. Herren-Halbschuhe, Herr.-Lackstiefel,
Herren-Chevreau- und Boxcalfstiefel in
 braun.
 soweit solche vor dem 1. August am Lager waren, mit
10 Prozent Rabatt!
 Jedes Paar Schuhe ist deutlich mit dem bisherigen Preise
 ausgezeichnet, so daß die Ermäßigung durch jedermann
 kontrolliert werden kann.

Steinfeldt

Schuhhaus — Magdeburg,
 Alte Ulrichstraße, 1. Haus v. Breiten Wege.
 Der Verkauf findet nur in der ersten Etage statt.

ZENTRAL THEATER

Abendlich 8 Uhr
 Die erfolgreiche Komödie
Der Juxbaron!

Der Juxbaron!

Sonntag nachmittag
 bei kleinen Preisen
Der Juxbaron!

Müller-Liparts Fürstenhof-Theater

Engl. Prälatenw.
 Zum erstmalig
 Neu! Neu! Neu!
**Der Mann mit
 der Maske**
 1. Akt: 8. Ueber Rival.
 2. Akt: 8. Ueber Rival.
 3. Akt: 8. Ueber Rival.
 4. Akt: 8. Ueber Rival.
 Alle Vorzüge! gelt.

Bierpalast

39 Breiteweg 39
 Täglich
KONZERT
 Andreas Berg.

Stephanshallen

Direction **Rich. Froberg**
 Täglich abends 8 Uhr:
**Der ersten Zeit ent-
 sprechende Vorträge.**
 Vorzeiger dieser Annahme hat
 außer Sonnabend u. Sonntag
 freien Eintritt!

Colosseum

Ab morgen
 Beachten Sie
 gefl. das Inserat
 am Freitag!